



Der Lausitzer Granit-Bruch
(Inhaber: Thomas Gläser)



Thomas Gläser (Mitte) führt Besucher durch den Bruch.

1. Oberlausitzer Natursteintage:

Zurück zu den Wurzeln

Drei ostsächsische Abbau- und Verarbeitungsbetriebe luden im September zu den 1. Oberlausitzer Natursteintagen ein – und reichlich Publikum erschien. Mittlerweile nimmt der Absatz von Lausitzer Hartgesteinen wieder zu.

Es ist noch nicht lange her, dass in der sächsischen Oberlausitz 2 500 Menschen Lohn und Brot in der Natursteingewinnung fanden. Auch die regionalen Steine wie LAUSITZER GRANIT, SORAER LAMPROPHYR und HOHWALD DIORIT waren bei öffentlichen wie privaten Kunden zwischen Görlitz und Kamenz hoch im Kurs. »Die Brüche und Werke

rund um Demitz-Thumitz gehören zu den geschichtsträchtigsten Abbau- und Verarbeitungsstätten von deutschem Hartgestein, informierte Sachsens Landesinnungsmeister Tobias Neubert bei der Eröffnung der 1. Oberlausitzer Natursteintage am 1. September in der Steinmetzschule Demitz-Thumitz.

Initiative für mehr Markt

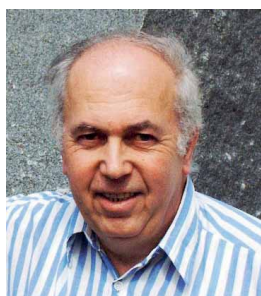
Dennoch ging es mit dieser sächsischen Traditionsbranche nach der deutschen Einheit und dem damit verbundenen Eintritt der ostdeutschen Unternehmen in den Weltmarkt steil bergab. Heute beschäftigt sie gerade noch 250 Mitarbeiter. Vor diesem Hintergrund haben sich drei natursteingewinnende und -verarbeitende Betriebe aus Ostsachsen die Oberlausitzer Natursteintage initiiert – laut Reiner Schulze, Geschäftsführer der Firma E. Hantusch

Natursteine aus Sohland, mit dem Ziel, durch die gemeinsame Werbung für Oberlausitzer Naturstein die verschiedenen Materialien, die Verarbeitungstradition, die neuen modernen Produktionskapazitäten sowie den Handelsplatz Oberlausitz wieder einem großen Kundenkreis bekannt zu machen. Zielgruppen seien vor allem öffentliche Entscheidungsträger, Naturstein- und Baubetriebe, Architekten und private Bauherren.

Durch die Lokalpresse wurde Kleinkundschaft eingeladen. Ihr wollten die Veranstalter Vorstellungen von den vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Lausitzer Steine und der generationsübergreifenden Berufserfahrung der Steinverarbeiter vermitteln. Über die zeitgemäße Ausbildung an der Steinmetzschule wurde ebenso informiert wie über die moderne technische Ausrüstung der beteiligten Natursteinbetriebe.

Gemeinschaftliches Marketing

Ogbleich Konkurrenten am Markt, bündelten die Firmen Lausitzer Granit (Demitz-Thumitz), Hohwald Granit (Steinigwolmsdorf) und E. Hantusch Natursteine ihre Gelder, Kräfte und politischen Kontakte. So konnte



Firmen-
inhaber und
Geschäfts-
führer
Sieghard
Wismann

man zum Auftakt der Natursteintage auch den Bautzener Landrat Michael Harig (CDU) begrüßen. Der bekannte sich sofort als Freund der Sächsischen Steinmetzschule und versprach: »Wir werden es gemeinsam schaffen, dieser Traditionseinrichtung eine sichere Perspektive zu erhalten.« Zugleich ermunterte er die zahlreich erschienenen Vertreter von Verbänden, Kammern, Innungen und Firmen, diesen ersten Oberlausitzer Natursteintagen weitere folgen zu lassen.

Lausitzer Granit

Das Publikumsinteresse war sehr groß. Denn nicht alle Tage bietet sich die Chance, beispielsweise einen aktiven Steinbruch zu besichtigen. Die Führung übernahm Thomas Gläser, Inhaber der Firma Lausitzer Granit, persönlich. Bis 2003 war er selbst im Demitzer Klosterbruch für die Basalt AG tätig gewesen. Als diese dann den 126 m hohen Granodiorit-Bruch aufgab, übernahm er die Lagerstätte und sicherte damit 16 Mitarbeitern den Lebensunterhalt. Mittlerweile ist die Nachfrage so gestiegen, dass wir den Abbau forcieren können und einen Neuaufschluss betreiben, berichtete der 53-Jährige, der aus einer Steinmetz- und Bildhauerdynastie stammt. Zu den Referenzen der Firma gehört der neue Fußbodenbelag im frisch restaurierten Dresdener Hauptbahnhof. Auf Geschäftsrisiken angesprochen, gibt er sich gelassen: »Es macht Spaß, und man kann davon leben!«

Hohwald Granit

Auch Sieghard Winsmann trat »die Flucht nach vorn« an, als er 2002 den Natursteinbetrieb übernahm, in dem vor und mit ihm schon sein Vater tätig war. Mindestens seit 75 Jahren wird bei der Firma Hohwald Granit in Steinigtwolmsdorf Granit verarbeitet. Für Winsmann war es undenkbar, diese Tradition versiegen zu lassen. Einschließlich einer kleinen Veredelungs- und Versetzabteilung beschäftigt das Unternehmen nun wieder 33 Mitarbeiter, die zu 90% Grabmale fertigen. Hinzu kommen kleinere Massivarbeiten für den Bau. Der Betrieb ist technisch völlig auf die industrielle Produktion von Grabmalen ausgerichtet. Zum Equipment gehören eine Seil- und eine Blocksäge, eine große Säge mit 1600er Blatt, zwei 800er-Sägen

Auslieferungslager der Firma E. Hantusch



(Fotos: H. Lachmann)

LIM Tobias Neubert und Bautzens Landrat Michael Harig mit Fördervereins- geschäftsführerin Hilke Domsch



(zumeist Spielvogel), zwei Kantenschleifautomaten (Thibaut / Burkhardt) ein Polierautomat (Burkhardt) sowie die für die Grabmalproduktion unerlässliche Einheit Seilsäge / Konturreisäge / Formencenter.

»Mit einer so spezialisierten wie effizienten Mannschaft und Technik kann man auch in Deutschland von der Fertigung leben«, ist der Geschäftsführer sicher. Allerdings müsse man flexibel sein und ein breites Produktspektrum abdecken. So entfallen von den gut 400 m³ Naturstein, die derzeit jährlich bei Hohwald Granit gesägt werden, 80% auf Fremdmaterialien, darunter auch Jurakalkstein und Sandstein. Damit haben wir bundesweit Kunden, gewinnt Winsmann dieser Situation Positives ab. Und fügt zuversichtlich hinzu: »Es geht wieder stückweise aufwärts, d. h. die Nachfrage und der Absatz von heimischen Steinen ziehen in der Region an. Die Leute besinnen sich auf die in der Region abgebauten Materialien.«

E. Hantusch

Die lange Nachfragezurückhaltung hat aber laut Hantusch-Geschäftsführer Reiner Schulze ein Defizit bewirkt: »In der Region herrscht heute ein absoluter Fachkräftemangel. Wir

suchen dringend junge Leute.« Es fehle an Handschleifern, zunehmend auch an Bedienern für CNC-Maschinen. Auch deshalb sei die Steinmetzschule in Demitz-Thumitz so überaus wichtig für das traditionelle Granitrevier. Für den Geschäftsführer könnten deshalb die 1. Oberlausitzer Natursteintage auch unter diesem Motto stehen: »Man muss beizeiten selbst agieren, wenn man nicht irgendwann nur noch reagieren können will.«

Große Resonanz

Auf dem Programm der durchweg gut besuchten Informationsveranstaltung standen auch geführte Besichtigungen der Steinmetzschule samt Gästehaus, des Natursteinmuseums und des Natursteinkabinetts. Darüber hinaus hatten die Innungen Dresden und Ostsachsen Präsentationen zur Gesellenausbildung vorbereitet. »Auch hier war die Resonanz gerade unter jungen Besuchern erfreulich hoch. Vielleicht war unter ihnen mancher künftige Steinmetzgeselle«, hofft Hilke Domsch, die Geschäftsführerin des ostdeutschen Steinmetzfördervereins, der das Gästehaus in Demitz-Thumitz in Trägerschaft hat.

Harald Lachmann